



BEIJING BICYCLE

Wang Xiaoshuai
China

UNTERRICHTSMATERIALIEN

trigon-film
Limmatauweg 9
CH-5408 Ennetbaden
info@trigon-film.org
www.trigon-film.org

trigon-film

3	Vorwort	<hr/>
4	Inhalt	<hr/>
5	Lernziele und Themen	<hr/>
6	Arbeitsaufträge	
6	Bedeutung des Fahrrades	
6	Gruppenzugehörigkeit	
6	Argumentieren statt Prügeln	
7	Alte Wohnquartiere	
7	Reiseleitung Beijing	
7	Schuluniformen	
8	Chinesische Schriftzeichen	
10	Olympiade/Maskottchen	
11	Olympiade/Umweltschutz	
11	Olympiade/Menschenrechte	
11	Olympiade/Medaillengewinner	
12	Kreuzworträtsel	<hr/>
13	Anregungen zum Gespräch	<hr/>
15	Der Regisseur Wang Xiaoshuai	<hr/>
16	Daten zum Film	<hr/>
17	Chinaglossar zu Beijing Bicycle	<hr/>
19	Länderinfo China	<hr/>
22	Schauplätze in Beijing	<hr/>
26	Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft im modernen China	<hr/>
30	Weiterführende Informationen zu China	<hr/>
31	Impressum	

VORWORT

Das Medium Film prägt unseren Alltag in mancherlei Hinsicht, sei das über die bewegten Bilder am Fernsehen, die schnellen Montagen der Videoclips, die Werbung oder das Kino. Von daher ist die Auseinandersetzung mit einzelnen Filmen im Rahmen der Schule naheliegend und wichtig. Filme können Jugendlichen auf vielschichtige Art Lebensmomente vermitteln und beispielsweise andere Regionen und Kulturen näher bringen. Wir sehen einen Lebensraum, wir erfahren einen Lebensrhythmus, wir hören eine andere Sprache, Alltagsgeräusche und Musik, wir nehmen andere Umgangsformen wahr. Über die Annäherung fördern wir das Verstehen.

trigon-film engagiert sich seit 1986 für die Ausweitung des Blickfelds in Kinos und auf DVD und vertieft dies nun in Form von pädagogisch erarbeiteten Unterrichtsmaterialien für Schulen zusätzlich. Es geht darum, Seh-Erfahrungen zu vertiefen und dabei kulturelle Begegnungsmöglichkeiten wahrzunehmen.

Zum Beispiel mit China:

Der **Spielfilm BEIJING BICYCLE von Wang Xiaoshuai** bietet eine spannungsgeladene Einstiegsmöglichkeit für Jugendliche, weil dieser Film sie über die jugendlichen Hauptfiguren abholt und auf dem dramatisch zugespitzten Weg Fragen stellen lässt, die China betreffen und damit ein Land, das in einem unglaublichen Wandel begriffen ist, von dem alle Welt redet. Was heisst dieser Wandel einer Gesellschaft im Alltag für einzelne Menschen? Wie sieht das Leben in Chinas Städten heute aus? In der Hauptstadt Beijing finden 2008 Olympische Spiele statt – was bringt ein solcher Anlass mit sich? Der Film erzählt auf packende Art von einem anderen Lebensalltag und zeigt, wie Gleichaltrige sich hier im wahrsten Sinn durchschlagen müssen, wie schmerzlich auch gewisse Erfahrungen bei einem solchen Wandel sein können. Anknüpfungspunkte, die den Einstieg zu einer vertiefenden Beschäftigung mit China und Beijing anregend erleichtern.

Walter Ruggle
trigon-film

INHALT

Gui kommt vom Land und hat eine Anstellung als Fahrradkurier in Beijing gefunden. Er muss nun sein modernes Mountainbike abverdienen, welches ihm die Firma zur Verfügung gestellt hat. Und er muss den Stadtplan von Beijing auswendig lernen. Die Stadt mit ihrem Verkehr, ihrem Menschengewimmel und ihren Glaspalästen, in denen seine Kundschaft ihre Büros hat, verwirrt Gui. Seine Unterkunft hat er bei einem Verwandten, der einen kleinen Kiosk betreibt und ihm allerlei Ratschläge für den Umgang mit den Stadtmenschen erteilt.

Als Gui das Fahrrad beinahe abbezahlt hat, wird es ihm bei einem Auftrag gestohlen. Die Firma entlässt ihn, Gui ist verzweifelt. Durch seine Hartnäckigkeit bringt er seinen Chef dazu, ihm noch eine Chance zu geben. Wenn er sein markiertes Fahrrad in der Millionenstadt wieder findet, wird er wieder eingestellt.

In einem alten Stadtteil Beijings lebt Jian. Er ist Schüler und wohnt mit seinen Eltern und seiner Halbschwester in engsten Verhältnissen. Sein Vater hat ihm schon lange ein neues Fahrrad versprochen, aber das Geld reichte bis jetzt nie. Jian hat sich daher heimlich ein Fahrrad auf dem Flohmarkt gekauft. Stolz kann er nun seine Freundin mitführen und in seiner Clique mithalten.

Unterdessen macht sich der Fahrradkurier Gui auf die aussichtslos scheinende Suche nach seinem unentbehrlichen Gefährt. Hartnäckig durchkämmt er Tag und Nacht Velounterstände, Strassen und Quartiere. Sein Verwandter ist es, der das Bike an der Markierung erkennt. Sein neuer Besitzer heisst Jian und ist mit seiner Freundin unterwegs.

Nun ist Gui nicht mehr zu halten. Er spürt Jian auf und holt sich sein Gefährt zurück. Erschöpft liegt er am Morgen vor der Eingangstür seiner Firma und hält sein erbeutetes Fahrrad umklammert. Sein Chef und die Büroangestellten können es kaum glauben. Guis zweites Kurierdasein dauert indes nicht lange. Jian schlägt ihn mit Hilfe seiner Freunde zusammen. Er fühlt sich als rechtmässiger Besitzer des Bikes. Doch Gui lässt nicht locker und geht zu Jians Vater. Dieser gibt Gui das Rad zurück.

Nach einer weiteren Prügelei, bei der auch das Fahrrad demoliert wird, versuchen die Jugendlichen eine Lösung zu finden. Der Fahrradkurier und der Schüler teilen sich das Rad fortan und wechseln sich in der Benutzung ab. Die Übergabe geschieht fliegend, mit genauer Begutachtung des Fahrradzustandes.

So kann Gui seinem Job nachgehen, wenn auch unter sehr erschwerten Umständen, und Jian könnte weiterhin seine Freundin mitführen. Diese hat sich aber unterdessen seinem angeberischen Rivalen zugewandt. Zwischen den beiden Jugendgruppen kommt es zum Kampf. Gui gerät zwischen die Fronten. Nach einer wilden Verfolgungsjagd durch das enge Quartier liegen beide blutend am Boden. Mit dem demolierten Fahrrad auf der Schulter schreitet Gui durch die Strassen Beijings.

LERNZIELE

- **Einblick in das Leben von zwei chinesischen Jugendlichen in unterschiedlichen sozialen Strukturen in der Hauptstadt Beijing.**

- **Auseinandersetzung mit Eigentum und Diebstahl**

- **Meinungsbildung zum Thema Schuluniformen. In China üblich, bei uns diskutiert.**

- **Kennenlernen der wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Beijing**

- **Kennenlernen der alten Wohnquartiere mit ihren «Hutong» genannten Gassen**

- **Diskussion um Zerstörung und Gewalt im Film und im eigenen Umfeld**

THEMEN

Arbeit/Arbeitsbedingungen

Diebstahl

Freundschaft

Gewalt

Grossstadt Beijing

Hutongs und alte Wohnquartiere

Jugendbanden

Land – Stadt

Liebe

Schuluniformen

Soziale Unterschiede

ARBEITSAUFTRÄGE

BEDEUTUNG DES FAHRRADES

Das Fahrrad hat in China eine viel grössere Bedeutung als bei uns. Es prägt immer noch stark die Bilder des Strassenverkehrs in den Städten. Für die beiden Jungen im Film ist es aus unterschiedlichen Gründen wichtig.

GRUPPENZUGEHÖRIGKEIT

Jian braucht das Fahrrad für verschiedene Zwecke, unter anderem auch um bei seinen Freunden dazuzugehören.

ARGUMENTIEREN STATT PRÜGELN

Wem gehört das Fahrrad? Das ist die alles dominierende Frage im Film. Jeder der beiden Jungen hätte gute Argumente, die für ihn sprechen würden. Anstelle von Argumentation und klärenden Gesprächen greifen die Darsteller aber zur Gewalt.

★ AUFTRAG Partner

Welche unterschiedliche Bedeutung hat das Fahrrad für Gui und für Jian. Diskutiert und schreibt auf.

★ AUFTRAG Kleingruppe

Überlegt und diskutiert in der Gruppe: Gibt es bei Euch auch Dinge oder Verhaltensweisen, die nötig oder hilfreich sind um bei einer Gruppe dazuzugehören. Könntet Ihr auf diese Dinge verzichten und trotzdem weiter von Euren Freunden akzeptiert werden?

★ AUFTRAG 1 Partnerarbeit

Suche Argumente, die für Gui sprechen und Argumente, die für Jian sprechen. Schreibe sie auf.

★ AUFTRAG 2 Grossgruppe

Gestaltet ein Rollenspiel mit den beiden Kontrahenten in folgender Anlage: Gui und Jian versuchen die Situation in einer verbalen Auseinandersetzung zu klären. In einem zweiten Durchlauf könnten auch die Freunde von Jian mit einbezogen werden. Findet Ihr eine andere Lösung.

ALTE WOHNQUARTIERE, HUTONGS UND MODERNE WOHNUNGSÜBERBAUUNGEN

Im Artikel «Schauplätze in Beijing» von Simon Bosshart wird am Anfang ein altes Wohnquartier mit den Hutongs und deren Atmosphäre beschrieben. Weiter unten im Abschnitt auf der dritten Ringstrasse wird das moderne Beijing mit seinen Neubauten dargestellt.

REISELEITUNG BEIJING

Beijing ist eine Stadt mit einer langen und grossartigen Geschichte. Viele Sehenswürdigkeiten sind noch erhalten.

SCHULUNIFORMEN

In China sind Schuluniformen eine Selbstverständlichkeit. Bei uns wird über die Einführung an einzelnen Orten diskutiert.

★ AUFTRAG Einzelarbeit

Lies beide Abschnitte. Vergegenwärtige Dir die Szenen im Film, die in diesen beiden Welten spielen. Halte in zwei Bleistiftskizzen je einen charakteristischen Ausschnitt fest, der diese Gegensätze zum Ausdruck bringt.

★ AUFTRAG Partnerarbeit

Versucht mit Hilfe von Reiseführern oder Internet eine Tour mit den wichtigsten Sehenswürdigkeiten in Beijing zusammenzustellen. Gestaltet ein Plakat mit Bildern und Text, auf dem Ihr für euer Angebot werbt.

★ AUFTRAG Einzelarbeit/Plenum

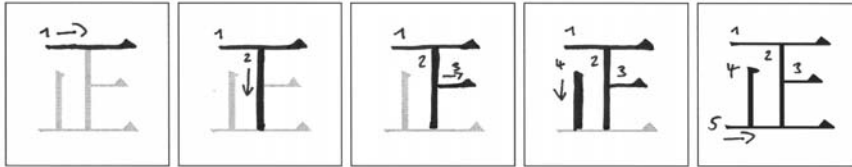
Welche Position nimmst Du ein? Suche Argumente dafür. Führe ein Streitgespräch mit jemandem aus der Klasse, der die andere Position vertritt.

CHINESISCHE SCHRIFTZEICHEN

In unserem Alltag ist China schon seit längerem präsent. Chinesische Zeichen findet man z. B. in Gebrauchsanweisungen, Wäscheschildern oder Namen von Lebensmitteln

1. Das Zeichen im Film

Im Kapitel 3 seht ihr Gui den ersten Strich eines Zeichens malen. Etwas später, im Kapitel 4 (11:20) seht Ihr, dass er immer wieder dasselbe Schriftzeichen in sein Heft gezeichnet hat. Gui schreibt das Zeichen «Zheng» (wird etwa wie «dschöng» ausgesprochen), um zu zählen, wie lange er braucht, bis er sein Fahrrad abbezahlt hat. Es entspricht unserer Zählweise mit den fünf Strichen.



★ AUFTRAG 1 Einzelarbeit – Partnerarbeit

Nimm eine Digicam und mach Dich auf die Suche nach chinesischen Schriftzeichen bei Dir zu Hause oder in Deiner Umgebung. Stelle Deine Bilder zusammen und zeige sie den andern, erzähle ihnen, wo Du die Zeichen gefunden hast.

★ AUFTRAG 2 Einzelarbeit – Partnerarbeit

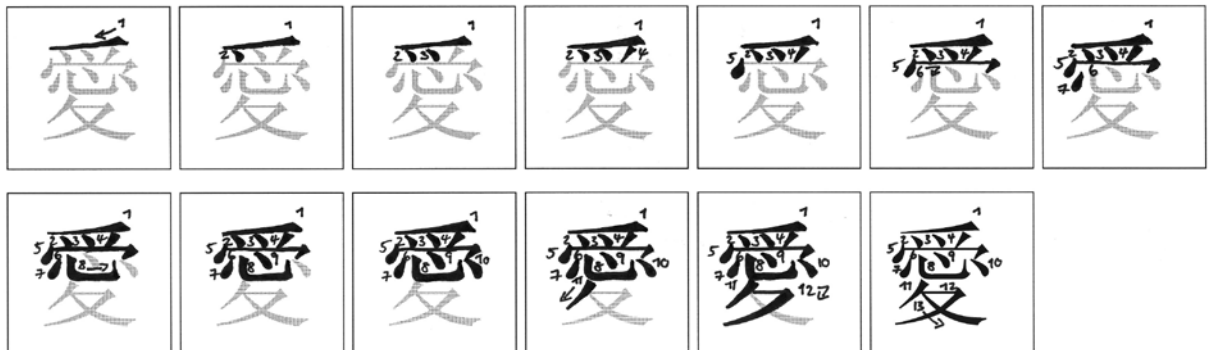
Ein chinesisches Schriftzeichen besteht aus einer bestimmten Anzahl Striche, die in einer festgelegten Reihenfolge gezeichnet werden. Das Zeichen, das Gui schreibt, besteht aus fünf Strichen und man zeichnet diese in der folgenden Reihenfolge:

2. Das Zeichen für Liebe

Liebe heisst auf Chinesisch «ai» (wird wie das deutsche Wort «Ei» ausgesprochen). Es besteht aus 13 verschiedenen Strichen und wird wie folgt geschrieben:

★ AUFTRAG 3 Einzelarbeit – Partnerarbeit

Die obersten vier Striche haben die Bedeutung einer Hand, die etwas hält. Der Teil in der Mitte bedeutet «Herz» und wird auch als eigenständiges Zeichen verwendet und der unterste Teil bedeutet «gehen». So kann man sich die Bedeutung von Schriftzeichen gut merken!



OLYMPIADE/ MASKOTTCHEN

Im Jahre 2008 finden in Beijing die 29. Olympischen Sommerspiele statt. Diese sind in verschiedener Hinsicht sehr wichtig für das Land und haben einiges schon im Vorfeld in Bewegung gesetzt. Die offiziellen Maskottchen der Spiele heißen Friendlies und sagen viel über das Land, seine Traditionen und Werte aus. Unter anderem wird in der chinesischen Kultur vieles mit Symbolen übermittelt. Die Maskottchen sind an die traditionelle chinesische Kunst angelehnt und strotzen vor Symbolik.



福娃贝贝
Beibei



福娃晶晶
Jingjing



福娃迎迎
Yingying



福娃欢欢
Huanhuan



福娃妮妮
Nini

★ AUFTRAG 1 Einzel-/Partnerarbeit (Computer)

Finde mit Hilfe des Links

www.china.org.cn/german/145121.htm
alles Wissenswerte zu den fünf Friendlies auf.

Schreibe es in Stichworten zu den unten abgebildeten Figuren oder gestalte eigene Seiten.

OLYMPIADE/UMWELTSCHUTZ

In China gibt es grosse Umweltprobleme. Peking gilt als eine der am meisten verschmutzten Städte der Welt. Das Thema Umwelt spielte bei der Bewerbung Beijings eine grosse Rolle.

OLYMPIADE/MENSCHENRECHTE

Im Umfeld der Olympiade wird immer wieder die Menschenrechtsfrage in China aufgeworfen. Viele Menschenrechtsorganisationen kritisieren den Entscheid des IOC, die Olympiade an China vergeben zu haben.

OLYMPIADE/MEDAILLENGEWINNER

China ist ein riesiges Land, das mit einem ehrgeizigen Sportprogramm die Bevölkerung aktivieren möchte. Es hat grosse, erfolgreiche Sportler hervorgebracht, die bei uns aber wenig bekannt sind.

★ AUFTRAG 2 Einzel-/Partnerarbeit (Computer)

Versuche folgenden Fragen mit Hilfe des Internets zu beantworten:

Welches sind die vorherrschenden Umweltprobleme in China?

Welche Massnahmen zur Verbesserung der Umweltsituation sollen bis zu den Spielen 2008 in Peking und China allgemein durchgesetzt worden sein?

★ AUFTRAG 2 Einzel-/Partnerarbeit (Computer)

Wie und wo verstösst China gegen die Menschenrechte. Benutze die Olympia – Links.

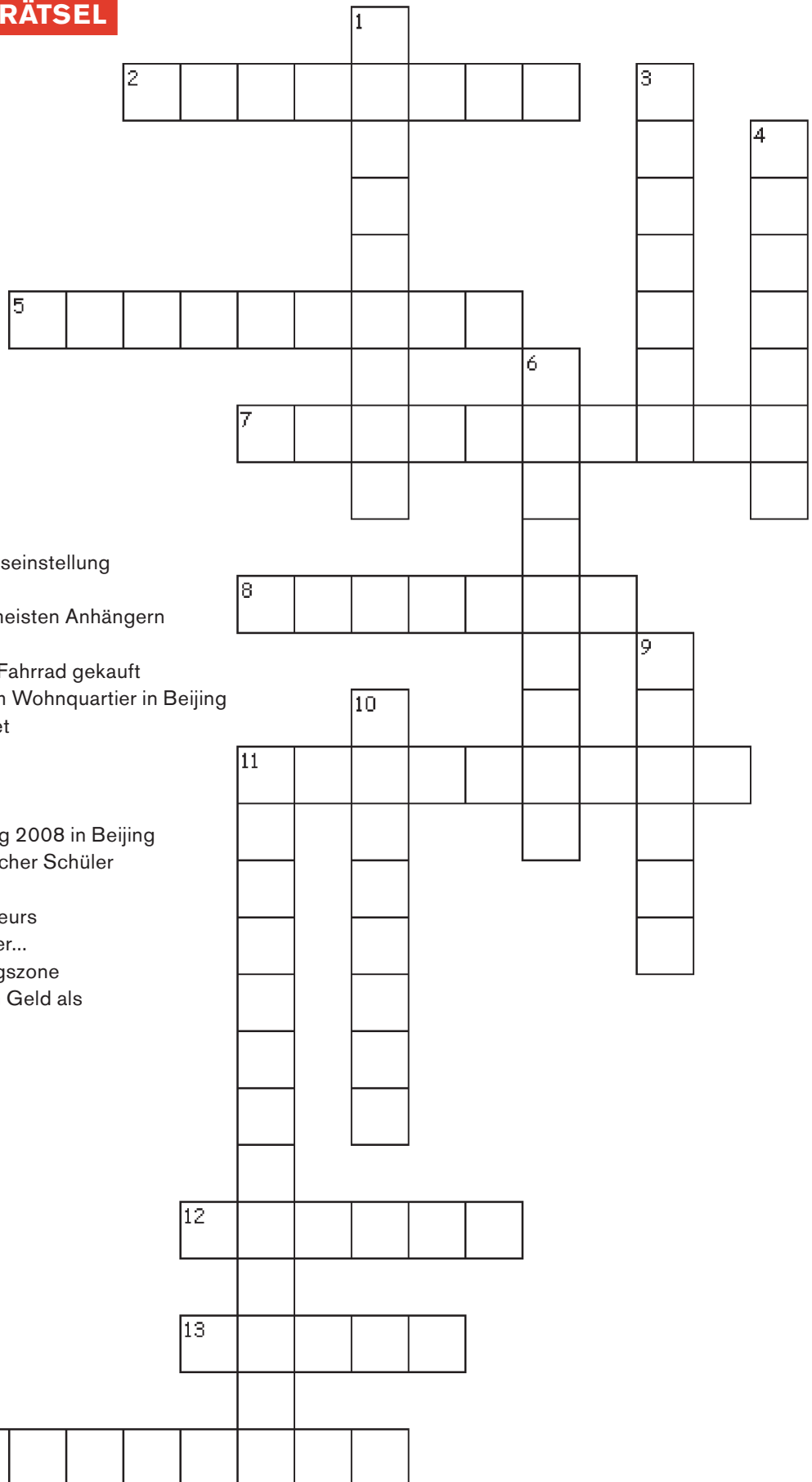
Liste die Verstösse auf.

Wie hättest Du als Mitglied des IOC argumentiert und abgestimmt?

★ AUFTRAG 3 Einzel-/Partnerarbeit (Computer)

Suche chinesische Medaillengewinnerinnen und Medaillengewinner vergangener Olympiaden. Verfertige über jeden ein Kurzportrait.

KREUZWORTRÄTSEL



- waagrecht
- 2. Tempo der Schlusseinstellung
 - 5. Exportprodukt
 - 7. Religion mit den meisten Anhängern
 - 8. Höchster Berg
 - 11. Hier hat Jian sein Fahrrad gekauft
 - 12. Gässchen in altem Wohnquartier in Beijing
 - 13. Autonomes Gebiet
 - 14. Sprache im Film
- senkrecht
- 1. Sportveranstaltung 2008 in Beijing
 - 3. Kleidung chinesischer Schüler
 - 4. Längster Fluss
 - 6. Name des Regisseurs
 - 9. Beijing hiess früher...
 - 10. Sonderverwaltungszone
 - 11. Guei verdient sein Geld als

ANREGUNGEN ZUM GESPRÄCH

Da der Film relativ lang ist, empfiehlt es sich, ihn in zwei oder drei Etappen anzuschauen.

Variante 1: Film in drei Etappen

Unterbruch nach dem 7. und dem 13. Kapitel.
In Kapitel 1 bis 7 wird Gui, der Junge vom Land und sein Leben als Fahrradkurier in der Grossstadt vorgestellt.

FRAGEN ZUR DISKUSSIONSANREGUNG

- Was bedeutet der Diebstahl für Gui?
Was bedeutet ein Fahrraddiebstahl für Dich?
- Fahrräder werden im Film für vielfältige Transporte genutzt. Wofür alles?
- **Erinnert Euch an die Unterweisungen für die neuen Velokuriere. Bei uns würden diese Unterweisungen anders lauten und anders durchgeführt. Was würde bei uns wegfallen, was eventuell dazu kommen?**
- **Gui kommt vom Land. Was denkt Ihr, sieht er zum ersten Mal in der Grossstadt?**
- Was war für Euch neu beim Film-Betrachten?

Nach dem 13. Kapitel kann man sich auf die Fragen in Variante 2 zur Problemstellung «rechtmässiger Eigentümer des Fahrrads konzentrieren», oder auch oder nur die folgenden Fragestellungen diskutieren.

- **Wozu braucht der Schüler das Fahrrad?**
- **Was bedeutet für ihn der Verlust des Rades?**
- **Jian braucht das Rad auch, um bei seinen Freunden dabei zu sein. Gibt es bei Euch auch Dinge, die hilfreich oder nötig sind um einer Gruppe anzugehören?**
- **Warum gibt es in vielen Ländern Schuluniformen? Was haltet Ihr davon?**
- **Könntet Ihr Euch vorstellen in einer Uniform zur Schule zu gehen?**
- **Jian lebt in einem alten Wohnquartier. Unterschied zu Euch daheim?**

Variante 2: Film in zwei Etappen

Unterbruch nach dem 13. Kapitel

Gui der Expresskurier und Jian der Schüler haben dasselbe Fahrrad rechtmässig erworben. Gui hat es sich abverdient und Jian hat es auf dem Flohmarkt gekauft, allerdings mit gestohlenem Geld.

FRAGEN ZUR DISKUSSIONSANREGUNG

• **Wer ist Deiner Meinung nach der rechtmässige Besitzer?**

• **Wer hat mehr Anspruch auf das Fahrrad?**

• **Wer ist mehr angewiesen auf das Fahrrad?**

• **Wie könnte man dieses Dilemma lösen?**

• **Wer könnte den Jugendlichen helfen?**

Schaut den Film zu Ende. Im nächsten Kapitel seht Ihr welche Lösung die Jugendlichen ausprobieren.

Nach dem Ansehen des ganzen Films

• **Was waren die Ursachen der Verfolgungsjagd?**

• **Der Streit zwischen den Jugendlichen ist schnell eskaliert, was hat dazu beigetragen? Was sagt Ihr dazu?**

• **Am Schluss wird das Fahrrad regelrecht demoliert. Beschreibt Eure Gefühle beim Ansehen dieser Szene.**

• **Wo gibt es bei uns sinnlose Zerstörung und Gewalt?**

• **Habt Ihr selber schon etwas Vergleichbares erlebt?**

• **In der Schlusseinstellung schwebt Gui in Zeitlupe mit dem demolierten Fahrrad durch die Strassen von Beijing. Was wird er als nächstes tun?**

DER REGISSEUR WANG XIAOSHUAI

Wang Xiaoshuai gilt als einer der talentiertesten und vielseitigsten Regisseure Chinas. Er wurde 1966 in Shanghai geboren und verbrachte den grössten Teil seiner Kindheit in der südwestchinesischen Provinz Guizhou. Ab 1981 besuchte er die Mittelschule der Kunstakademie in Beijing. Anschliessend studierte er Regie an der Beijinger Filmakademie, wo er 1989 abschloss. Danach arbeitete er am Drehbuch von «Mama», den er zunächst selber drehen wollte, der aber schliesslich von seinem Kollegen Zhang Yuan realisiert wurde. «Mama» gilt als erster unabhängiger chinesischer Film und eines der wichtigsten Werke der so genannten sechsten Generation von Chinas Filmschaffenden. 1991 zog Wang in die südchinesische Hafenstadt Fuzhou, um im dortigen Filmstudio als Regieassistent zu arbeiten. Er kehrte aber bald wieder nach Beijing zurück und konnte 1993 mit «Dongtian de rizi» (Wintertage) seinen ersten eigenen Spielfilm realisieren, der 1999 von der britischen BBC als einer der besten hundert Filme der Filmgeschichte bezeichnet wurde. Wang erzählt in diesem ausserhalb der offiziellen Kanäle entstandenen Werk in ruhigen, schwarz-weiss gehaltenen Einstellungen die Geschichte eines Künstlerpaares, das unter dem Druck der Gesellschaft zugrunde geht. Zwischen 1994 und 1997 entstand der Spielfilm «Jidu hanleng» (Erfrieren), in dessen Zentrum ein Künstler steht, der seinen eigenen Selbstmord als spektakuläre Performance inszenieren will. Gleichzeitig arbeitete er am Spielfilm «Yuenan guniang» (Ein vietnamesisches Mädchen), der jedoch durch die Zensur fiel und erst einige Jahre später nach zähem Ringen mit der Zensurbehörde und mehrmaligem Umschneiden unter dem neuen Titel «Biandan guniang» (Dem Paradies so nahe) erscheinen konnte. Wangs Spielfilm «Beijing Bicycle» entstand 2001 als französisch-taiwanische Koproduktion und gewann an der Berlinale den Silbernen Bären und den Grossen Preis der Jury. Die beiden jungen Hauptdarsteller wurden ausserdem mit dem Preis für die besten Darsteller ausgezeichnet. Da Wang den Film nicht bei der Zensurbehörde eingereicht hatte, bevor er ihn an ausländischen Festivals zeigte, wurde er für öffentliche Vorführungen in China verboten. Der Film wurde erst 2004 von der Zensur freigegeben. Dank Raubkopien auf dem Schwarzmarkt hatten chinesische Filmfans den Film allerdings bereits längst gesehen.

FILMOGRAFIE

Dongtian de rizi

1993, The Days, Spielfilm

Da youxi

1994, Suicides, Spielfilm

Jidu hanleng

1996, Frozen, Spielfilm (erschien unter dem Pseudonym «Wu Ming», was «anonym» bedeutet)

Biandan guniang

1998, So Close to Paradise, Spielfilm

Meng huan tian yuan

1999, The House oder Suburban Dreams, Spielfilm

Shiqi sui de danche

2001, Beijing Bicycle, Spielfilm

The New Year

2002, Kurzfilm, Teil des koreanischen Filmprojektes «After the War»

Er di

2003, Drifters, Spielfilm

Qing Hong

2005, Shanghai Dreams, Spielfilm

WANG XIAOSHUAI ÜBER JUGEND UND GESELLSCHAFT IN CHINA

«Die Gesellschaft hat auch mich dazu gezwungen, schon früh meine jugendliche Unbeschwertheit abzulegen und Probleme auf mich zu nehmen, wie sie ansonsten erst viel später auf einen zukommen. Für meine Generation hat es keine unbeschwertere Jugend gegeben, das hat mein Lebensgefühl wesentlich beeinflusst. Die Gesellschaft gibt den Menschen nicht die Möglichkeit, sich einigermaßen normal zu entwickeln. Das ist eines der wichtigsten Probleme unserer Zeit.»

«Was sich mir am tiefsten eingepägt hat, sind die vielen Ungerechtigkeiten im Kleinen und Grossen. Die meisten Menschen in China haben diese auf die eine oder andere Weise schon einmal am eigenen Leib erlebt, werden sich dieser Problematik aber trotzdem nicht bewusst. Für mich ist das eines der wichtigsten Probleme in der heutigen Gesellschaft.»

DATEN ZUM FILM

Originaltitel

Shiqi sui de danche
(Ein siebzehnjähriges Fahrrad)

Regie

WANG Xiaoshuai

Land

China

Produktionsjahr

2001

Sprache/Untertitel

Mandarin-Chinesisch/d/f

Dauer

111 Minuten

Drehbuch

WANG Xiaoshuai, TANG Dalian, Peggy CHIAO,
HSU Hsiao-ming

Kamera

LIU Jie

Montage

LIAO Ching-song

Ton

TU Duu-chih, CHEN Chen

Ausstattung

CAO Anjun, TSAI Chao-yi

Kostüme

PANG Yan

Musik

WANG Feng

Produzenten

Peggy CHIAO, Hsu Hsiao-ming, HAN Sanping

Produktion

Arc Light Films (Taiwan)

Koproduziert von

Pyramide Productions (Frankreich)

Darstellende

CUI Lin als Gui, der Fahrradkurier

LI Bin als Jian, der Mittelschüler

ZHOU Xun als Qin, das Hausmädchen

GAO Yuanyuan als Xiao, Jians Freundin

LI Shuang als Da Huan, der neue Freund Xiaos

ZHAO Yiwei als Jians Vater

PANG Yan als Jians Mutter

ZHOU Fangfei als Rongrong, Jians Schwester

XIE Jian als Manager der Kurierfirma

KLEINES CHINA-GLOSSAR ZUM FILM «BEIJING BICYCLE»

Bauern

Angesichts der beeindruckenden wirtschaftlichen Entwicklung Chinas tritt oftmals die Tatsache in den Hintergrund, dass ein Grossteil der chinesischen Bevölkerung nach wie vor auf dem Lande lebt und in der Landwirtschaft tätig ist. Schätzungen gehen davon aus, dass in China rund 900 Millionen Menschen als Bauern arbeiten und dies oft noch unter einfachsten Bedingungen, mit der eigenen Körperkraft als wichtigstem Arbeitsinstrument und Kapital. Auch ein Bauer, der seine landwirtschaftliche Tätigkeit aufgibt und in der Stadt Arbeit sucht, bleibt aus der Sicht der meisten Städter ganz einfach ein ungebildeter «Bauer», der vom modernen Stadtleben keine Ahnung hat und dementsprechend eine herablassende Haltung verdient.

Wanderarbeiter

Seit die chinesische Regierung das Haushaltsregistrierungssystem gelockert hat, das in der Vergangenheit die Mobilität der Bevölkerung sehr stark einschränkte, sind Millionen von Menschen vom Land in die Städte geströmt. Der Bedarf an billigen und ungeschulten Arbeitskräften in den boomenden Küstenstädten war im Zuge der wirtschaftlichen Reformen sehr gross. Inzwischen schätzt man die Zahl dieser «Wanderarbeiter» auf rund 130 Millionen, und die Regierung versucht, diese Migrationsströme wieder einzudämmen. So ist es für Wanderarbeiter fast unmöglich, ihre Niederlassungsbewilligung in eine Stadt zu transferieren – sie sollen möglichst in ihre Heimatregion zurückkehren. Sie erfahren daher zum Teil massive Diskriminierung: ihre Löhne sind weit unter dem Niveau der städtischen Arbeiter und die fehlende permanente städtische Niederlassungsbewilligung bedeutet, dass sie und ihre Familien, falls sie diese nachziehen lassen, keinen oder nur höchst beschränkten Zugang zu Kranken- und Arbeitslosenversicherung oder etwa Schulbildung haben.

Fahrrad

Der Regisseur Wang Xiaoshuai umreisst in einem Interview die Bedeutung des Fahrrades in China: «Das Fahrrad war immer ein Symbol für Beijing und China überhaupt. Während Jahren war es das einzige existierende Transportmittel für Familien. Als ich jung war, bedeutete der Besitz eines Fahrrades Wohlstand und Fortschritt. Heute hat das Fahrrad viel von seinem einstigen Glanz verloren. Es ist längst nicht mehr das von allen begehrte Objekt, auch wenn es ein wichtiges Transportmittel

bleibt. Die meisten Menschen benötigen es weiterhin, würden es aber am liebsten durch ein Mofa oder Auto ersetzen. Es ist geradezu zu einem Symbol des Stillstands mutiert, der Unfähigkeit, voranzukommen.»

Hutongs

Hutongs sind Gassen in alten Wohnquartieren Beijings. Sie sind rund um die traditionellen «Siheyuan» genannten Wohnhöfe gebaut, bei welchen drei ebenerdige Häuser zusammen mit dem Hofeingang aus grauem Stein einen Innenhof bilden. Das Tor fast aller dieser Wohnhöfe öffnet sich gegen Süden, so dass die meisten Hutongs von Ost nach West verlaufen. Ein Siheyuan ist von einer hohen Mauer von der Aussenwelt abgeschlossen, bietet aber ein sehr lebhaftes Innenleben, sind doch meist mehrere Familien auf engstem Raum untergebracht. Heute weicht diese traditionelle Wohnform modernen Wohnblöcken und Strassen. Für viele Menschen bedeutet der Umzug in eine moderne Wohnung, endlich warmes Wasser und eine eigene Toilette benutzen und Privatsphäre geniessen zu können. Bewohner von Wohnhöfen müssen sich mit öffentlichem Bad und WC sowie einer Kaltwasserleitung im Innenhof begnügen. Dennoch trauern besonders ältere Beijinger der Atmosphäre und den engen nachbarschaftlichen Kontakten dieser Wohnform nach.

Rikschakuli

Wer kennt sie nicht, die Bilder der Männer – der Kulis – die kraft ihres eigenen Körpers Rikschas durch die Strassen und Gassen asiatischer Städte ziehen? Während heute in vielen Gegenden Asiens noch Fahrrad- oder Motorradrikshas zum Transport von Menschen und Waren üblich sind, so sind die «Menschenkraftwagen» (so die wörtliche Bedeutung des ursprünglich aus dem Japanischen stammenden Begriffes «Jinrikisha») heute aus dem Strassenbild verschwunden. Der Leiter des Fahrradkurierunternehmens in «Beijing Bicycle» bezeichnet seine Kuriere ganz am Anfang des Films als «moderne Rikschakulis» und spielt damit auf den Roman «Lutuo Xiangzi» (dt. «Rikschakuli») an. Der chinesische Autor Lao She (1899–1966) porträtiert darin einen jungen Mann, der vom Land nach Beijing kommt und hofft, durch Fleiss und Ausdauer als Rikschakuli unabhängig und selbstständig leben zu können. Der Roman gilt als eines der wichtigsten Werke der neueren chinesischen Literatur und wurde 1982 verfilmt.

Chinesische Schriftzeichen

Die chinesische Schrift besteht nicht aus einem Alphabet, sondern aus Schriftzeichen. Es gibt insgesamt fast 60 000 Schriftzeichen, allerdings wird heute im Alltag nur ein Bruchteil davon wirklich verwendet. Ein Universitätsabsolvent kennt wohl etwa 6000 Zeichen. Beherrscht man 3800 Zeichen, so ist man in der Lage, 99,9 Prozent der Texte in Zeitungen und Magazinen zu lesen. Chinesische Schülerinnen und Schüler müssen nach sechs Jahren Grundschule etwa 1000 Schriftzeichen lesen und schreiben können. In «Beijing Bicycle» sieht man den Fahrradkurier Gui immer wieder dasselbe Schriftzeichen in sein Notizheft malen. Es wird *zhèng* (etwa wie «dschöng») ausgesprochen und bedeutet «richtig, aufrecht, korrekt». Das Zeichen besteht aus genau fünf Strichen und wird daher in China auch als mathematisches Symbol für die Zahl Fünf gebraucht. Das entspricht der westlichen Zählweise mit fünf Strichen, d.h. mit vier vertikalen Strichen, die von einem fünften Strich schräg überschrieben werden. Gui zählt auf diese Weise, wie lange er braucht, um das Fahrrad abzubezahlen.

Geld

Die chinesische Währung wird offiziell Renminbi (Volkswährung), im Alltag aber Yuan oder Kuai genannt. 1 Yuan entspricht rund 16 Rappen, d.h. für 1 Schweizer Franken erhält man etwas mehr als 6 Yuan (Januar 2007). Im ersten Halbjahr 2006 betrug gemäss offiziellen Statistiken das durchschnittliche Jahreseinkommen in einer chinesischen Grossstadt 6000 Yuan, während es sich auf dem Land auf 1800 Yuan belief. Die Einkommensunterschiede sind dabei innerhalb der Städte noch weit grösser als zwischen Stadt und Land. In Beijing wurden die Minimallöhne 2005 zum Beispiel auf 600 Yuan pro Monat festgelegt, während Beamte mit etwa 4000 Yuan monatlich rechnen konnten und viele Geschäftsleute das Vielfache davon verdienen. 500 Yuan ist also für einen Teil der Beijinger eine Summe, die sie für ein oder zwei Abendessen mit Familie oder Freunden in einem gewöhnlichen Restaurant ausgeben. Für einige Beijinger aber oder einen Bauernjungen vom Lande ist sie ein Vermögen.

Bildung

Wie im ganzen, stark vom Konfuzianismus geprägten ostasiatischen Kulturkreis besitzt Bildung auch in China einen sehr grossen Stellenwert. Bildung und Lernen nehmen bereits in der traditionellen chinesischen Kultur einen wichtigen Platz ein. Viele chinesische Eltern sind vor oder während der Kulturrevolution geboren und wissen aus eigener Erfahrung oder derjenigen von Familien-

mitgliedern, was es heisst, keine Chance für eine Ausbildung bekommen zu haben. Angesichts des Bevölkerungsdruckes und der begrenzten Anzahl von Arbeitsplätzen sehen sie eine gute Ausbildung als das wichtigste Kapital für die Zukunft ihres Kindes an. Dementsprechend ist der Druck auf chinesische Schülerinnen und Schüler bereits ab der Grundschule sehr gross. Trotz grosser Anstrengungen der Regierung, die Analphabetenrate noch weiter zu senken und allen Bevölkerungsschichten eine gute Schulbildung zu ermöglichen, bleibt auch in diesem Bereich noch viel zu tun. Die Unterschiede zwischen Stadt und Land, aber auch zwischen den Geschlechtern sind weiterhin gross.

Armut

Obwohl die Errungenschaften der politischen Führung Chinas zur Linderung der Armut in den vergangenen 25 Jahren bedeutend sind, leben gemäss der Weltbank immerhin noch 18 Prozent der Armen der Welt im Reich der Mitte. In China haben zu Anfang des 21. Jahrhunderts rund 150 Millionen Menschen weniger als 1 US-Dollar pro Tag zum Leben zur Verfügung – vor zwanzig Jahren waren es allerdings 400 Millionen mehr! Die Abkehr von kommunistischer Planwirtschaft zu marktwirtschaftlichen Formen und die schrittweise Integration Chinas in die Weltwirtschaft machten es möglich, dass das Land sich von den schlimmsten Auswirkungen der Kriege, Miswirtschaft, politischen Kampagnen und Naturkatastrophen der Vergangenheit befreien konnte. Das konfrontierte die chinesische Gesellschaft, für welche es bis anhin selbstverständlich war, dass alle ihre Mitglieder mehr oder weniger gleich arm waren aber mit neuen Problemen. Die Einkommensunterschiede zählen zu den grössten weltweit und die Korruption ist eines der schlimmsten Übel. Das soziale Gefälle zwischen den einzelnen Gesellschaftsschichten, aber auch zwischen Stadt- und Landbevölkerung oder boomenden Küstenstädten und ärmeren Provinzen im Landesinneren ist heute enorm und birgt grosses Potenzial für eine ernsthafte Destabilisierung des Landes und seiner Gesellschaft.

LÄNDERINFO CHINA



GEOGRAFISCHES

Die Volksrepublik China liegt im Osten des asiatischen Kontinentes und grenzt an 14 Staaten, darunter Russland, Nordkorea, Indien und Vietnam. Sie ist mit rund 9,5 Millionen Quadratmeter der viertgrösste Staat der Welt und etwa so gross wie ganz Europa bis zum Ural. Entsprechend unterscheiden sich die klimatischen Bedingungen je nach Region sehr stark: im Westen, Norden und Nordosten herrscht ausgeprägtes Kontinentalklima mit sehr kalten Wintern und heissen Sommern. Im Süden ist das Klima hingegen subtropisch bis tropisch. Tibet hat ein spezielles Hochgebirgsklima. Der längste Fluss Chinas ist mit 6300 Kilometern der Jangtse (chin. Changjiang), der höchste Berg mit 8844 Metern der Mount Everest (tibetisch Qomolangma) und der grösste See mit 5000 Quadratkilometern der Qinghai-See. China ist mit 1,3 Milliarden Einwohnern das bevölkerungsreichste Land der Erde.

Volksrepublik China (VRC): Verwaltungsgliederung und Gebietsstreitigkeiten



HISTORISCHES

China gehört zu den ältesten Zivilisationen der Menschheit. Die Anfänge des chinesischen Reiches reichen bis ins 18. Jahrhundert v. Chr. zurück. Die Einigung des Landes unter der Qin-Dynastie 221 v. Chr. gilt als Beginn der chinesischen Kaiserzeit. Sie sollte bis 1911 dauern, als der letzte Kaiser abdanken musste. Viele Dynastien hinterliessen ein reiches Erbe, wie z. B. die Tang-Dynastie (618-907), welche als Zeit der aussenpolitischen Öffnung und höchster kultureller Blüte gilt. Auch die Yuan-Dynastie (1279–1368) ist, nicht zuletzt dank ihres Begründers Dschingis Khan, in die Geschichtsbücher eingegangen. Auf die Fremdherrschaft der Mongolen folgte wieder eine Han-chinesische Dynastie: die Ming-Dynastie (1368–1644), an welche auch heute noch das kunstvoll gearbeitete Porzellan erinnert. Die Ming wurden wiederum von fremden Herrschern abgelöst, den Mandschu, die die Qing-Dynastie 1644 errichteten. Sie stürzte 1911 und machte erstmals einer Republik Platz.

Die Zeit bis zum Zweiten Weltkrieg war geprägt von der Herrschaft von «Warlords» (Kriegsfürsten) im Norden und den Auseinandersetzungen zwischen der Kuomintang (Nationale Volkspartei) und der 1921 gegründeten Kommunistischen Partei Chinas (KPCh). Der Krieg gegen Japan zwang die beiden Parteien zu einer nationalen Front, die aber nach der Kapitulation Japans in einem Bürgerkrieg endete. Die Nationalisten unter Chiang Kai-shek mussten auf die Insel Taiwan fliehen, während Mao Zedong als Führer der chinesischen Kommunisten 1949 die Volksrepublik China ausrufen konnte.

Maos Herrschaft war geprägt von einer verheerenden Wirtschaftspolitik und politischen Kampagnen, die in Katastrophen wie dem «Grossen Sprung nach vorn» (1958–1961) und der «Grossen proletarischen Kulturrevolution» (1966–1976) mündeten und Millionen von Todesopfern forderten. Erst mit dem Tod Maos und der Übernahme der Macht durch Deng Xiaoping fand ein grundlegender Wechsel statt. Die ab 1978 von ihm propagierte Politik der «Reform und Öffnung» legte den Grundstein für die Öffnung des Landes und eine beispiellose wirtschaftliche Entwicklung. Heute stehen die wirtschaftlichen Errungenschaften in einem starken Kontrast zum «Reformstau» auf politischer Ebene, wo die KPCh ihre unantastbare Machtstellung innehält und eiserne Kontrolle über das politische Geschehen ausübt.

Der Konflikt zwischen den Kommunisten und Nationalisten bleibt bis heute ungelöst und ist ein potenzieller Gefahrenherd im ostasiatischen Raum. Die Volksrepublik China bezeichnet Taiwan als chinesische Provinz und damit als Teil ihres Territoriums. Taiwan hat inzwischen den anfänglichen Anspruch, das einzige legitime «China» zu sein, aufgegeben, ist aber faktisch ein eigenständiger Staat, der sich «Republik China» nennt. Dennoch hat Taiwan es nie gewagt, sich unabhängig zu erklären, und die Unabhängigkeitsfrage ist eines der heikelsten Themen der taiwanischen Politik und Wirtschaft. Die kommunistische Regierung wiederum bietet Taiwan das mit Hongkong und Macao erprobte Konzept «Ein Staat, zwei Systeme an», um die «abtrünnige Provinz» auch faktisch in ihr Reich zu integrieren, was für die Taiwaner wiederum inakzeptabel ist. Im März 2005 wurde in der Volksrepublik ein neues Gesetz verabschiedet, das einen Krieg vorsieht, sollte Taiwan sich unabhängig erklären.

CHINA IN ZAHLEN

Name

Zhonghua Renmin Gongheguo
(Volksrepublik China)

Fläche

9 572 419 km² (4. grösstes Land der Welt
und rund 232 Mal so gross wie die Schweiz)

Einwohner

1,3 Milliarden (2006)

Einwohner je km²

136

Staats-/Regierungsform

sozialistische Volksrepublik

Staatsoberhaupt

Präsident der Volksrepublik. Seit März 2003
HU Jintao. Er ist zugleich Generalsekretär und Mit-
glied des Ständigen Ausschusses des Politbüros
und Vorsitzender der Zentralen Militärkommission
der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh).

Parlament

Nationaler Volkskongress mit einer Kammer.
Die 2989 Abgeordneten werden alle fünf Jahre von
den Volkskongressen der Provinzen gewählt.

Regierungspartei

Kommunistische Partei der VR China (KPCh):
Zentralkomitee (198 Mitglieder) mit Politbüro
(24 Mitglieder) und dessen Ständigem Ausschuss
(9 Mitglieder).

Verwaltung

22 Provinzen, 5 Autonome Gebiete (Tibet,
Xinjiang, Innere Mongolei, Ningxia, Guangxi),
4 regierungsunmittelbare Städte (Beijing, Tianjin,
Shanghai, Chongqing) und 2 Sonderverwal-
tungszonen (Hongkong, Macao)

Nationalfeiertag

1. Oktober. Gründung der Volksrepublik China
am 1. Oktober 1949.

Ethnische Gruppen

Han (92%) und 55 so genannte «ethnische
Minderheiten», darunter Zhuang, Mandschus,
Hui, Uiguren, Mongolen, Tibeter, Koreaner.

Sprachen

Chinesisch (auch Mandarin oder Hochchinesisch
genannt) als Amtssprache. Daneben zahlreiche
regionale Dialekte und Sprachen der verschiedenen
ethnischen Gruppen.

Religion

Keine Staatsreligion. Buddhisten (ca. 100 Mio.),
Daoisten (ca. 30 Mio.), Muslime (ca. 10 Mio.),
Protestanten (ca. 10 Mio.), Katholiken (ca. 4 Mio.).

Zeitzone

MEZ +7h

Hauptstadt

Beijing, 15 Mio. Einwohner (2004)

Urbanisierung

43 % der Bevölkerung (Weltbank 2006)

BNE (früher BSP) pro Kopf

1740 USD (Weltbank 2006)

Währung

Renminbi (RMB), auch: Yuan

Lebenserwartung

70 Jahre (Männer), 73 Jahre (Frauen)

Alphabetisierungsrate (Anteil der über 15-Jährigen)

91 % (Weltbank 2005)

Wichtigste Exportprodukte

Maschinen, elektronische Produkte, Textilien

SCHAUPLÄTZE IN BEIJING

ZU BESUCH IN DER CHINESISCHEN HAUPTSTADT

von Simon Bosshart

Ankunft

Nach der Landung durch die von Wasserdampf, Sand und anderen Schmutzpartikeln oft gelblich gefärbte Luft taucht das Flugzeug die letzten Höhenmeter ab bis zur Piste des neuen «Beijing International Airport». Helle Korridore führen vom Gate in die Zollabfertigungshalle, wo einem die grosse Mauer, Chinas Nationalmonument, auf einem pompösen Wandbehang in Empfang nimmt, zusammen mit einem grossen Digital-Display, der im Namen des gesamten chinesischen Volkes abwechselnd in Chinesisch und Englisch jeden Reisenden im Reich der Mitte willkommen heisst.

Unterwegs im Taxi vom Flughafen in die Stadt, vorbei an wehenden Eukalyptusbäumen und über gewundene Bachläufe, im Dunst verschwinden die sanften Züge der Westberge. Nach der reich geschmückten Autobahngebührenstelle, erbaut nach Prinzipien traditioneller Architektur, beginnen links und rechts von der Schnellstrasse die ersten Siedlungen. Hier draussen, weit weg von der Hektik der Innenstadt, entstehen Beijings Luxusüberbauungen, vornehmlich für die mehr oder weniger freiwillig anwesenden «Expatriates», zunehmend auch für die wachsende Schicht reicher inländischer Unternehmer. Siedlungen mit wohlklingenden Namen wie «Dragon Villas», «Greenland Garden» oder «Beijing Riviera» bieten der potenten Bewohnerschaft grosse Appartements mit Swimmingpools und Tenniscourts, im englischen Landhausstil oder kühl modern, alles durch Tore und Wächter abgeschirmt von der Aussenwelt. Nach und nach werden die Gebäude zahlreicher und zwischen hohen Werbetafeln und Eukalyptusbäumen öffnen sich kurze Einblicke in einfache Siedlungen: belebte Strassen, Ansichten, die vermutlich in den kommenden Jahren ebenfalls ansehnlicheren Perspektiven der internationalen Willkommensinszenierung weichen müssen. Auf der Höhe der vierten Ringstrasse schliesslich eröffnet sich einem die immer beeindruckende Skyline des nordöstlichen Chaoyang-Distrikts. Hier beginnt Beijing.

In den «Hutong»

Nördlich der grossen Chang'an-Avenue breitet sich ein undurchschaubares Gewirr von engen, staubigen Gassen, den «Hutong», aus. Hinter zwei

bis drei Meter hohen Mauern, die die oft kaum breiteren Gassen säumen, verstecken sich Juwelen chinesischer Wohnarchitektur: die «Siheyuan», um einen kleinen Innenhof angelegte einstöckige Wohnhäuser mit einem Haupttor zur Gasse, einem gegenüberliegenden Hauptraum und zwei weiteren Räumen zu beiden Seiten. Direkt hinter dem zur Strasse führenden Eingangstor eines «Siheyuan» erhebt sich die Geistermauer, die unheilsbringende Wesen ebenso wie neugierige Augenpaare fernhalten sollen. Und so ist es Sache der eigenen Fantasie sich vorzustellen, was sich wohl verbirgt hinter den zierlich dekorierten Eingangspforten, mit ihren geschwungenen Vordächern, dem mit Blumenrankenmustern gekerbten Trägerbalken, den mattrot schimmernden Türen, dem Schwellenbalken – einer weiteren Massnahme gegen böse Geister – und den seitlich der Tore angebrachten Steinfiguren in Form von Löwen, Fantasietieren oder einfach trommelförmigen Gebilden. Bleiben einem diese Höfe auch verschlossen, so ist da ja immer noch das Treiben auf der Gasse: aus finsternen Strassenküchen dampfen die Kochtöpfe und Garbehälter, die schmutzigen Scheiben kleiner Krämerläden sind verklebt mit vergilbten Werbungen und Zigarettenschachteln; auf dem Weg drängen sich laut klingelnd die Fahrräder in beiden Richtungen durch die Passanten, Abfallsammler und Scherenschleifer werben singend für ihre Dienste. Und in der Luft liegt ein beissendes Geruchsgemisch von Nudelsuppen, Essig, Kohle, Kot, Abwasser und anderen Gerüchen, das einem bisweilen, insbesondere in der heissen Jahreszeit, den Atem verschlagen kann.

Diese kleinen, von feinem grauen Staub überzogenen Perlen der Beijinger Altstadt haben vielerorts ausgedient und sind in den vergangenen Jahren im Zuge der beängstigend schnellen Modernisierung der Stadt zusehends verschwunden. Traurig wird ein Gang durch solche engen Gassen, wenn sich ein Schriftzeichen, eilig in weisser Farbe an die Wände geschmiert, zu häufen beginnt: «chai», das Todesurteil, das den baldigen Abbruch der markierten Bauten ankündigt.

Im Park

Vor dem Osteingang stehen bereits am frühen Morgen unzählige Fahrräder derjenigen, die täglich in den Park kommen, um sich verschiedenen Leibesübungen zu widmen oder einfach durch den Park zu schlendern. Der alte Aufseher versucht vergeblich, die Ankommenden zu ordentlichem Parken zu bewegen. Seine Autorität reicht jedoch nicht aus, und so bleibt ihm nichts übrig, als selber die Räder mühsam umzuparken, um sogleich

den neu Ankommenden nachzueilen, um dann erneut ungehört zu bleiben.

Hinter dem Eingangstor führt eine beiderseits von hohen, raschelnden Bambusstauden gesäumte Allee zur grossen Wiesenfläche. Unter den ausladenden Ästen riesiger Rotahorne haben sich schon verschiedene Gruppen von Menschen zum Taiji versammelt. Ausgestattet mit langen roten Fächern, Schwertern, Säbeln oder ganz unbewaffnet folgen sie den Anweisungen einer Lehrerin oder einfach der mit Musik untermalten Stimme aus einem mitgebrachten Kassettenrecorder. Andernorts trainiert eine Gruppe unter den Anweisungen eines grimmig blickenden Meisters von hagerer Gestalt und mit schütterem Haar unter lauten Schreien martialische Leibesübungen. Etwas weiter bietet in einem geschützten Innenhof eine improvisierte Garküche Mahlzeiten an: heisse Sojabohnenmilch, frittierte Teigstangen und Fladen, Nudelsuppen und zarten Tofu an einer süssen Sauce. Hier verpflegen sich die Frühturner, zumeist Frauen und Männer im Pensionsalter, die einen lauthals scherzend, andere wortlos schlüpfend und schmatzend ihrem Frühstück zugewandt.

Vom Ufer des Parksees führt eine geschwungene Brücke auf die kleine, von dichtem Bambus überwachsene Insel. Aus dem Dickicht dringen Laute, vereinzelte langanhaltende Schreie eines Mannes, der irgendwo unter den Bambusstauden seine Stimmbänder weckt. Am Ufer des von Seerosen überwachsenen Gewässers debattiert ein Parkangestellter mit einigen neugierigen Passanten über die Todesursache des grossen verwesenden und abscheulich stinkenden Fisches, den er eben aus dem Wasser gezogen hat.

Ein offener Pavillon im hintersten Teil der Parkanlage gehört den Liebhabern der Peking-Oper. Eine feste Frau, eingezwängt in einen etwas knappen Blazer, singt gerade Arien aus klassischen und revolutionären Opern, begleitet von einer Röhrengeige, Tschinellen und Schlaghölzern. Der Geiger strahlt trotz seiner zerflickten Arbeiterjacke die Würde und Erhabenheit eines grossen Virtuosen aus. Mit geschlossenen Augen lauscht er den raschen Bewegungsläufen der Stimme, hält inne, um gleich im nächsten Moment den Bogen mit fast aggressiven Bewegungen über die Saiten zu ziehen. Nicht weniger konzentriert lauscht die Gruppe greiser Zuhörer den Klängen, gewichtige Passagen werden mitgesungen und anerkennend kommentiert.

Wenige Boote treiben zu dieser frühen Stunde auf der Wasseroberfläche. Über den Baumkronen erheben sich Hochhäuser gespenstisch aus dem Dunst, und der Lärm von kreischenden Sägen und Hammerschlägen aus den Baustellen durchdringt die friedliche Ruhe des Parks.

Im Kleinbus

Eine Möglichkeit, sich in Beijing fortzubewegen, sind die Xiaoches, Minibusse, die ein kaum überschaubares Netz von Linien bedienen und einem deshalb praktisch jederzeit und an jedem Ort begegnen. Die Minibusse sind schneller und auch etwas komfortabler als die grossen Busse und sie sind billiger als die Taxis. Ausserdem haben sie auch den Vorteil, dass man praktisch überall auf der Strasse zusteigen kann, ein Sonderrecht, das sich, so munkelt man, die Kleinbusbetreiber direkt von der Polizei erworben haben. Eine Fahrt im «Xiaoches» ist wohl die abenteuerlichste Art, sich durch Beijing zu bewegen. Die Kleinbusse sind etwa sechs Meter lang und bieten ungefähr zwanzig Sitzplätze für meistens weit mehr Passagiere. Das Personal jedes Busses besteht aus zwei Personen, dem Fahrer und dem Fahrkartenverkäufer, dessen Funktion es ist, die Linie auszurufen und die Leute anzulocken. Er, manchmal auch eine sie, hängt meistens halb zur Türe raus und wirbt mit einer vom Schreien geschundenen Stimme um neue Fahrgäste, im ständigen Kampf mit konkurrierenden Bussen. «Ar-schö-ar-schö-ar-schö-lou-lei» erklingt der Schlachtruf der Buslinie Nummer 22, die nördlich der nordwestlichen Ecke der ehemaligen Stadtmauer beginnt und schnurgerade südlich bis zum Einkaufsparadies bei Xidan führt. Vom Platz direkt hinter dem Fahrer kann man am besten das Schauspiel des Billettverkäufers beobachten, wie er ohne Unterbruch und mit heiserer Stimme durch das offene Fenster in den Strassenlärm hineinbrüllt, wie er bei rabiaten Stopps mitten im zähen Verkehr die Tür scheppernd aufreisst, die Wartenden mit einem Schwall von Sprüchen lockt und sie, haben sie sich einmal zur Mitfahrt entschieden, in den Bus hineinzerrt. Über die Menge der Fahrgäste entscheidet nicht etwa das Platzangebot, auch wenn der Bus schon lange zu bersten droht, wirbt der Rufer weiter um Kunden, und bei jedem Stopp beweist der Ticketverkäufer von neuem, dass eben doch noch mehr Passagiere in das Fahrzeug gestopft werden können. Direkt hinter dem Fahrer hat man auch die beste Sicht in das Durcheinander auf der Strasse. Meistens sind die engen Strassen in der Innenstadt hoffnungslos verstopft. Durch dieses Gewühl von Taxis, Linienbussen, Fahrradfahrern und Fussgängern drängen sich die Kleinbusse laut hupend von Lücke zu Lücke, mal auf der

Gegenfahrbahn, dann wieder auf der eigenen Spur, mal schnell und dann wieder jäh bremsend, um einige winkende Passanten zusteigen zu lassen. Mit meisterlicher Präzision rast der Fahrer auf Passanten oder entgegenkommende Autos zu, um im letzten Moment den Lenker herumzureissen.

Auf der dritten Ringstrasse

Beitaipingzhuang, die grosse Strassenkreuzung an der dritten Ringstrasse, nahe den Beijinger Filmstudios. Ein Taxi hält. Wohin? Richtung Osten, einfach entlang dem Ring. Taxameter an. Ein Klingeln, dann eine scheppernde Frauenstimme aus dem Apparatsinnern, die die Fahrgäste in einem Taxi der Stadt Beijing begrüsst. Die Fahrt geht los. Nach einem kurzen Gewühl inmitten von Minibussen, Fahrrädern und Kleinwagen befreit sich das Taxi aus der Menge und fügt sich in den Verkehr auf den Spuren der Schnellstrasse. Gleich nach der Autobahn-Abzweigung in Richtung der grossen Mauer ein bekannter Schriftzug. Ikea hat hier ihre erste Niederlassung in Beijing eröffnet. Möbel brauchen jetzt viele. Die Designs der schwedischen Kette passen gut in die zahllosen Wohnungsüberbauungen, die derzeit rund um die Hauptstadt wie Pilze aus dem Boden schiessen. Jeden Tag soll angeblich derzeit in Beijing ein Hochhaus fertiggestellt werden. Links und rechts von der Ringstrasse folgt eine Überbauung auf die nächste, die meisten sind noch nicht fertiggestellt. Glückliche, wer hier, nahe dem dritten Ring, also praktisch im Zentrum Beijings, eine Wohnung erwerben kann. Grosse Tafeln neben den Baustellen werben um Käufer. Computerbilder zeigen, wie grossartig es hier einmal sein wird. Vorstellungskraft ist wichtig, denn Wohnungen kauft man in Beijing derzeit meist auf dem Papier. Jeder Überbauung ist ein Verkaufsbüro angegliedert, in dem man sich Pläne und Modelle der zukünftigen Wohnungen anschauen kann. In den Büros herrscht oft eine Stimmung wie im Ausverkauf. Die Angestellten hetzen von einem Käufer zum nächsten, Kaufentscheide werden innerhalb weniger Minuten gefällt. Reservation von Objekten? Wenn es sein muss, aber höchstens 24 Stunden, denn es sind ja noch andere da.

Wieder eine Kreuzung, eine Strasse zweigt ab nach Norden, zu einer grossen Baustelle, dem Stolz der Nation: dem zukünftigen Olympia-Park. Der Entscheid für die olympischen Spiele in Beijing hat die Stadt erschüttert. Endlich nimmt die Welt Beijing und somit ganz China, als Austragungsort an, endlich, nach so langen Jahren, hat China die Chance, in einer veränderten Welt für eine kurze Zeit zum Zentrum zu werden. «Neues Beijing – neue Olympiade» ist das Motto des Grossanlasses im

Jahr 2008. Die Welt soll eine Olympiade erleben wie nie zuvor, und dafür wird Beijing mit einem gewaltigen Budget umgestaltet. Das derzeit noch klägliche U-Bahn-Netz von zwei Linien, soll auf fünf Linien ausgedehnt werden, hinzu kommen Expresszüge in die Vororte, der chaotische Strassenverkehr soll bis in sechs Jahren geregelt sein. Gerüchte sagen, dass Häuser, die älter als dreissig Jahre sind – ausgenommen der Kaiserpalast und andere geschützte Zonen, allesamt verschwinden und durch neue Bauten ersetzt werden sollen. Die drastische Verbesserung der derzeit noch prekären Umweltsituation steht ebenfalls in der Agenda der Stadtplaner. Die Neuerungen betreffen aber nicht nur die Infrastruktur. So verlangt eine neue Bestimmung, dass alle Angestellten im öffentlichen Dienst bis 2008 in der Lage sein müssen, ein einfaches Gespräch in Englisch zu führen. Unter der Sonnenblende dieses Taxis hat der Fahrer seinen «Englisch-Kurs für Taxifahrer» eingeklemmt. Mit dieser Broschüre und wöchentlichen Unterrichtsstunden bereitet er sich auf die sporadischen Prüfungen vor, die er bestehen muss, wenn er weiterhin auf seinem Beruf arbeiten will.

Inzwischen hat die Ringstrasse eine Kurve in südöstlicher Richtung gemacht, das Taxi fährt nun durch Beijings internationale Zone. Rechts der grosse Supermarkt von Carrefour, dann, etwas später auf der anderen Seite das Landmark Hotel, das Lufthansa-Center und das Hardrock-Cafe. Das ist Sanlitun, die westliche Oase Beijings. Hier residieren die meisten Botschaften, in grossen Residenzen mit Garten, entlang ruhigen, meist menschenleeren Strassen, jede Pforte bewacht von jungen chinesischen Soldaten in Uniform und mit versteinerten Miene. Einige Strassen weiter, in der Umgebung des Arbeiterstadions, ist ausserdem in den jüngsten Jahren eine Subkultur von westlichen Restaurants, Bars und Diskotheken herangewachsen. Allabendlich versammeln sich hier, in der Weinbar «Ashanti», im «Loft» oder in der «Havana Bar», Chinesen wie Ausländer bei internationalen Getränken, internationaler Küche, tanzen zu den Sounds internationaler DJ's, alles, versteht sich, auf internationalem Preisniveau, und man versucht sich vorzumachen, nicht in Beijing, sondern irgendwo in der schönen Welt weit weg zu sein.

Kosmologie

Das sozialistische China und voran die Hauptstadt hat in seinen fünfzig Jahren versucht, die traditions-geladene Altlast loszuwerden und begonnen, überall im Land und vor allem in Beijing mit einer beängstigenden Geschwindigkeit aufzuräumen. Die Stadtmauer, die während Jahrhunderten die Kaiser-

stadt gegen aussen geschützt hat, ist bis auf wenige Mauerfragmente und einige Stadttore verschwunden. Und der Kaiserpalast, dessen Hallen einst über die einstöckig gebauten Stadthäuser dominiert haben, ist längst in einem Meer von hochragenden Wolkenkratzern verschwunden. Und doch haben sich die chinesischen Stadtplaner in Beijing nie so weit gewagt, wie es die sowjetischen Experten in den fünfziger Jahren gerne gesehen hätten: nämlich die gesamte alte Innenstadt abzureissen und eine neue, sozialistischen Idealen entsprechende Stadt aus dem Boden zu zaubern. Trotz dem Willen zur Abkehr vom Alten, trotz dem Verschwinden der traditionsreichen Bauten und dem Wachsen einer modernen Skyline, ist die kosmologische Struktur geblieben. Wer Beijings Stadtplan genauer studiert und ihn mit Plänen früherer Zeiten vergleicht, sieht bald, dass die zentralistische Symbolik der Hauptstadt, des Mittelpunktes des Reiches der Mitte, geblieben, ja eigentlich sogar verstärkt worden ist.

Neben den Palast der alten Kaiser haben die neuen ihre Machtzentren errichtet: den Regierungsdistrikt Zhongnanhai, gleich neben der Verbotenen Stadt, die «Halle des Volkes» und das historische sowie das Revolutionsmuseum zu beiden Seiten des berühmt berüchtigten Platzes des himmlischen Friedens, in dessen Zentrum das Revolutionsmonument an die Märtyrer und das Mausoleum an den unsterblichen Mao erinnern sollen. Ist es Zufall, dass Maos letzte Ruhestätte exakt in der Südachse des alten Kaiserpalastes steht, in der Richtung des Lebens, in die der Kaiser bei Audienzen zu blicken pflegte? Die vier grossen Tempel, einst errichtet in den vier Himmelsrichtungen unmittelbar ausserhalb der Stadtmauer, sind heute Volksparks, aber sie sind noch da, und das unter ihren alten Namen: der Park des Erdtempels in der Richtung des Todes, dem Norden, und der Himmelstempel im Süden, der Park des Mondtempels im dunklen Westen, und der des Sonnentempels in der Richtung des beginnenden Tages. Auf der Narbe der alten Stadtmauer umkreist heute die zweite Ringstrasse die Innenstadt, das Zentrum Chinas, das zusätzlich betont wird durch die konzentrischen Kreise des dritten, in naher Zukunft auch des vierten und des fünften Rings. Trotz der tiefgreifenden Umgestaltung ist die kosmologische Ordnung geblieben. Das ist Beijing.

POLITIK, WIRTSCHAFT, KULTUR UND GESELLSCHAFT IM MODERNEN CHINA

CHINA 1976 BIS 1992 – EINE CHRONOLOGIE

Zusammengestellt von Nathalie und Hatu Bao

1976

Zum traditionellen Totengedenkfest am 5. April versammeln sich Menschen aus verschiedenen Schichten der Bevölkerung auf dem Tiananmen-Platz zu Trauerkundgebungen für den im Januar verstorbenen ehemaligen Premierminister Zhou Enlai. Die Führung untersagt die Kundgebungen, worauf Wandzeitungen und Slogans mit Kritik an der politischen Führung auftauchen. Die Bewegung wird mit Gewalt niedergeschlagen.

Im Juli fordert das grosse Erdbeben von Tangshan rund eine Viertelmillion Todesopfer. Für viele Chinesen ist dies ein Vorzeichen, dass etwas Schreckliches geschehen wird.

Mao Zedong stirbt am 9. September in Beijing.

1977

Im August wird auf dem Parteikongress die Kulturrevolution offiziell als beendet erklärt.

Auf das Wintersemester hin werden die zentralen Hochschulaufnahmeprüfungen wieder eingeführt, die während zehn Jahren ausgesetzt worden waren. 10 Millionen chinesische Jugendliche, die das 25. Altersjahr noch nicht erreicht haben, bewerben sich für eine Teilnahme an den Prüfungen. Von diesen Bewerbern werden 5,7 Millionen zugelassen und 270 000 erhalten schliesslich eine Studienberechtigung.

1978

Die Beijinger Filmakademie sowie verschiedene Filmstudios werden wieder eröffnet.

Die Volksrepublik unterzeichnet einen Handelsvertrag mit der Europäischen Gemeinschaft und einige Monate später den ersten sino-japanischen Vertrag über Frieden und Freundschaft.

Im Dezember verkündet Nixon die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen der USA mit der Volksrepublik China. Damit anerkennen die USA die Volksrepublik als einzige rechtmässige chinesische Regierung und brechen die diplomatischen Beziehungen zu Taiwan ab.

Auf der Basis der «Vier Modernisierungen» in Landwirtschaft, Industrie, Wissenschaft und Technik/Militär erklärt die Parteiführung die «sozialistische Modernisierung» der Wirtschaft zum Schwerpunkt der politischen Arbeit. Weitreichende wirtschaftliche Reformen und eine Öffnung des Landes werden beschlossen. Es erfolgt eine schrittweise Abkehr vom sowjetsozialistischen Wirtschaftsmodell durch Dezentralisierung wirtschaftlicher Planungs- und Verfügungsrechte und Entkollektivierung der Landwirtschaft. Einige Küstenregionen sollen in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung zunächst speziell gefördert werden.

Die Partei distanziert sich von der maoistischen Ideologie, bewertet aber die Mao-Zedong-Ideen dennoch als sehr bedeutend und notwendig für die Realisierung des Sozialismus mit chinesischen Merkmalen. Gleichzeitig propagiert Deng Xiaoping die folgenden vier Grundprinzipien: Festhalten am sozialistischen Weg, an der Diktatur des Proletariates, der Führung der kommunistischen Partei, dem Marxismus-Leninismus und den Mao-Zedong-Ideen.

Ende Jahr werden in Beijing Wandzeitungen aufgehängt, in welchen nach Bürgerrechten, Demokratisierung, Kontrolle der Funktionäre, Freiheit der Meinungsäusserung und Rechtssicherheit gefordert wird. Die Bewegung schliesst an die Tiananmen-Proteste von 1976 an. Einer der Aktivisten, Wei Jingshen fordert in einer Wandzeitung Demokratisierung als fünfte Modernisierung.

1979

Deng Xiaoping besucht die USA und vermittelt das Bild eines dem Westen gegenüber aufgeschlossenen Chinas.

Die Beendigung der Diskriminierung von Kindern aus Grundbesitzer- und reichen Bauernfamilien wird offiziell angeordnet.

Die im Dezember zuvor erwarteten Proteste werden von der Regierung niedergeschlagen, die «Demokratiemauer» bzw. der «Beijinger Frühling» sind zu Ende. Viele Teilnehmer werden verhaftet, u.a. auch Wei Jingshen. Er wird zu einer fünfzehnjährigen Freiheitsstrafe verurteilt.

Die vier Sonderwirtschaftszonen in den südlichen Provinzen Guangdong und Fujian entstehen. Durch ihre Nähe zum Ausland und besondere Bedingungen für ausländische Investoren sollen Finanzmittel nach China fliessen. Man experimentiert mit marktwirtschaftlichen Strukturen.

Die Einkind-Politik wird eingeführt und mithilfe von Sanktionen und materiellen Anreizen durchgesetzt. Die ethnischen Minderheiten sind von Anfang an von der Politik der Geburtenbeschränkung ausgenommen.

Im ersten Umweltschutzgesetz der Volksrepublik werden Luft, Wasser, Land, Bodenschätze, Wälder und Weiden als Bereiche des Umweltschutzes definiert.

Im September werden die Opfer der Rechtsabweichler-Kampagne von 1957 rehabilitiert.

1980

Im Februar wird Liu Shaoqi rehabilitiert. Liu gehörte zu den ersten Kommunisten Chinas, die in den zwanziger Jahren im Untergrund aktiv geworden waren und gehörte als Mitglied der Führungsclique um Mao Zedong zu den Mitbegründern der Volksrepublik. Nach dem «Grossen Sprung nach vorn» hatte er mit Deng Xiaoping 1961 die faktische Kommandogewalt in Staat und Partei übernommen und einen gemässigten Konsolidierungskurs vertreten. Während der Kulturrevolution wurde er zusammen mit anderen Machthabern gestürzt. Er starb 1969 in einem Gefängnis.

1981

Das Ehegesetz aus den fünfziger Jahren wird ersetzt. Das Mindestalter für Heirat wird für Frauen auf 20 und für Männer auf 22 heraufgesetzt. Die Scheidungsrate steigt, wobei siebzig Prozent der Scheidungsklagen von den Frauen eingereicht werden.

Die erste Kampagne gegen «bürgerliche Liberalisierung» wird von der Regierung eingeleitet. Deng Xiaoping kritisiert den Einfluss der ausländischen bürgerlichen Ideen, die ein Abwenden von der Führung der kommunistischen Partei und dem sozialistischen Pfad befürworten.

In den drei Provinzen Guangdong, Fujian und Zhejiang beginnt ein Kampf gegen den organisierten Schmuggel.

1982

Ein grosser, landesweiter Zensus wird durchgeführt. Er bestätigt, was viele Forscher geschätzt oder befürchtet hatten: die chinesische Bevölkerung hat die Milliardengrenze überschritten. Ausserdem wird festgestellt, dass das Bildungsniveau weit tiefer ist, als man geschätzt hatte und die Alphabetisierung bei weitem nicht so fortgeschritten war wie angenommen.

Die fünfte Generation von Studierenden der Beijinger Filmakademie schliesst ihr Studium ab. Sie gehören zur ersten Generation, die seit der Wiedereröffnung nach der Kulturrevolution dort studiert haben. Unter Ihnen befinden sich Chen Kaige, Zhang Yimou, Tian Zhuangzhuang, Ning Ying, Li Shaohong und andere.

Die Volksrepublik bekommt eine neue Verfassung. Es ist eine eindeutige Abwendung vom Staatsmaoismus und Abkehr von der Personenherrschaft erkennbar, die durch umfangreiche Rechtsstaatlichkeit ersetzt werden. In die Verfassung werden auch die vier Grundprinzipien aufgenommen.

Deng Xiaoping propagiert im September das Konzept «Ein Land, Zwei Systeme», unter welchem eine friedliche Wiedervereinigung mit Taiwan angestrebt wird, das aber auch der Rückgabe der Kolonien Hongkong und Macao an China dienen soll. Die britische Premierministerin Thatcher besucht die Volksrepublik und erste offizielle bilaterale Gespräche über die Zukunft Hongkongs finden statt.

1983

Die Partei lanciert eine «Kampagne gegen geistige Verschmutzung» um gewisse Geistesströmungen zu bekämpfen, die den Sozialismus zu untergraben scheinen. Auch «moralische Verschmutzung» wie Pornografie und Verherrlichung von Gewalt werden kritisiert und ebenfalls dekadentem westlichem Einfluss zugeschrieben.

1984

Im Sommer nimmt die Volksrepublik zum ersten Mal an den Olympischen Spielen in Los Angeles teil.

Der zum klassischen Trompeter ausgebildete und zur ethnischen Minderheit der Koreaner gehörende Cui Jian bildet mit anderen Musikern zusammen eine Band, die in kleinen Restaurants und Hotels in und um Beijing Popmusik spielt.

Im September wird die Joint Declaration, die die Zukunft Hongkongs regelt, von den Chinesen und Briten in Beijing unterzeichnet.

1985

Am Hongkonger Filmfestival wird im April in Anwesenheit des Regisseurs Chen Kaige der Film «Gelbe Erde» (Huang Tudi) gezeigt. Der Film löst weitreichende Begeisterung aus und verschafft dem chinesischen Kino nach vielen Jahren Auszeit wieder zu einem Platz auf der Weltbühne.

Auf der südlichen Insel Hainan wird der schlimmste bisherige Korruptionsskandal aufgedeckt. Hohe Funktionäre sind in den Skandal verwickelt, bei dem es um den illegalen Weiterverkauf von importierten Gütern mit einer Gesamtsumme von über 1,5 Milliarden Dollar geht.

Tausende von Uiguren, Angehörige der ethnischen Gruppe Chinas, die vorwiegend in Xinjiang leben und grösstenteils Muslime sind, demonstrieren in Xinjiang, Beijing und Shanghai gegen die fortgesetzten Atomversuche auf den Testgeländen in der zu China gehörenden Lop-Nor-Wüste.

1986

Ein Gesetz über die allgemeine Schulpflicht wird zum ersten Mal erlassen und soll landesweit zur Durchsetzung einer neunjährigen Schulpflicht führen.

Im Mai gibt Cui Jian mit seiner Band ein Konzert in Beijing und feiert einen Riesenerfolg. Mit seinem Song «Yi Wu Suoyou – Nothing To My Name» läutet er die Ära der Rockmusik in China ein.

China stellt im Juli einen Antrag auf Aufnahmeverhandlungen mit der GATT, der heutigen Welt handelsorganisation WTO.

Das erste Shakespeare-Festival findet in Beijing statt.

Gegen Ende des Jahres flammen Studentenproteste in verschiedenen Provinzen auf. Die ursprüngliche Kritik an den Lebens- und Unterrichtsbedingungen an den Universitäten sowie an Manipulationen von Wahlen auf der Kommunal- und Bezirksebene wechselt sich mit Parolen für Demokratie und Freiheit ab.

1987

Die Studentenproteste gehen weiter und führen nicht zuletzt zu einer Stärkung der konservativen Kräfte in der chinesischen Führung. Eine erneute Kampagne gegen «bürgerliche Liberalisierung» wird lanciert. Der reformfreundige Parteichef Hu Yaobang wird unter dem Vorwurf abgesetzt, er hätte die Liberalisierungstendenzen nicht genügend abgewehrt. Der ebenfalls eher aufgeschlossene Zhao Ziyang wird zum Generalsekretär der Partei ernannt und befürwortet Nachsicht gegenüber den Studenten und Intellektuellen.

Auf der Insel Taiwan hebt die nationalistische Führung das seit rund vierzig Jahren bestehende Kriegsrecht auf. Im Zuge zahlreicher politischer Reformen erlaubt die taiwanesischen Führung ihren

Bürgern zum ersten Mal seit 1949, aufs kommunistische Festland zu reisen um Verwandte zu besuchen.

Im Oktober finden in Lhasa Proteste der Tibeter gegen die Präsenz der Chinesen statt.

Auf dem Parteitag im selben Monat werden zum ersten Mal westliche Journalisten – zumindest teilweise – zu den Sessionen zugelassen.

1988

An den Berliner Filmfestspielen gewinnt Zhang Yimou mit seinem im Jahr zuvor entstandenen Film «Das rote Kornfeld» (Hong gaoliang) den Goldenen Bären und feiert damit als Vertreter der fünften Generation von Chinas Filmschaffenden den ersten grossen Erfolg ausserhalb Asiens.

Chinas erste Autobahn wird eröffnet. Sie beträgt eine Länge von 20,5 Kilometern und verbindet Shanghai mit Jiading.

Die sechsteilige Fernsehserie «Elegie des gelben Flusses» (He shang) wird landesweit am Fernsehen ausgestrahlt. Ihre Kulturkritik entfacht in breiten Kreisen der Bevölkerung heftige Diskussionen über die Errungenschaften der chinesischen Zivilisation und deren Rolle in der kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Identitätsfindung Chinas.

Die Inflation in den Städten ist im ersten Quartal des Jahres auf 20 Prozent angewachsen und erreicht bis zum Jahresende in einigen Städten teilweise über 26 Prozent. Panikkäufe und Hortungen führen zu einer Verknappung von vielen Waren. Es finden einige Arbeiterstreiks statt.

Die 653 km lange Eisenbahnstrecke, die die Küstenstadt Qinhuangdao mit der Stadt Datong in der Provinz Shanxi verbindet, ist fertiggestellt. Sie macht einen Teil der Landverbindung zwischen Asien und Europa aus und wird v.a. für den Kohletransport zu Exportzwecken ins Ausland dienen. Chinas Kohle wird zu rund vierzig Prozent in der Provinz Shanxi abgebaut.

1989

Angesichts der zahlreichen Jubiläen (70 Jahre Bewegung des Vierten Mai, 40 Jahre Volksrepublik, 200 Jahre französische Revolution, 10 Jahre Demokratiemauer und 10 Jahre diplomatische Beziehungen mit den USA) fordern einige Intellektuelle in Petitionsbriefen die Freilassung von politischen Häftlingen und mehr Meinungsfreiheit.

In Beijings Nationalgalerie findet im Februar die erste Avantgardeausstellung Chinas statt. Rund dreihundert Werke geben einen Überblick über das Kunstschaffen zwischen 1985 und 1987.

Mitte April stirbt der zwei Jahre zuvor abgesetzte, als reformfreudig angesehene Hu Yaobang in Beijing. Tausende von Studenten versammeln sich zu Trauerkundgebungen auf dem Tiananmen-Platz.

Im Mai trifft Gorbatschow zu einem offiziellen Staatsbesuch in Beijing ein. Nach fast dreissig Jahren findet eine Normalisierung der bilateralen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und China statt. Da die Studenten aber immer noch den Tiananmen-Platz belagern, müssen die Empfangsfeierlichkeiten auf den Flughafen verlegt werden.

Die Proteste nehmen ein immer grösseres Ausmass an und werden vom Unmut in der Bevölkerung über die weit verbreitete Korruption und die wirtschaftlichen Folgen der Reformpolitik getragen. Auf Plakaten und Transparenten erscheinen die Begriffe Demokratie und Freiheit und Forderungen nach einem weniger autoritären und wirtschaftlich gerechteren Sozialismus. Eine Gruppe von Protestführern tritt in den Hungerstreik. Die Regierung trifft sich zu Gesprächen mit Vertretern der Proteste. Der Ausnahmezustand wird verhängt. Die Studenten-, Arbeiter- und weitere demonstrierende Gruppen zerstreiten sich und sind sich uneinig über das weitere Vorgehen angesichts des drohenden militärischen Eingreifens.

Am 4. Juni wird die Bewegung auf Anordnung Deng Xiaopings durch die Volksbefreiungsarmee niedergeschlagen und fordert Todesopfer. Über die Anzahl der geforderten Menschenleben sind sich Augenzeugen und Experten bis heute nicht einig. Die Angaben reichen von einigen Hundert bis mehreren Tausend. Einige Führer der Bewegung schaffen es, sich ins Ausland abzusetzen, viele andere werden verhaftet und zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Viele Künstler und Intellektuelle gehen ins Exil, diejenigen die bleiben, werden verstärkter Kontrolle unterzogen. Es finden Säuberungen in den Medien, dem Buchmarkt und Unterhaltungssektor statt.

Zhao Ziyang wird als Parteichef abgesetzt und durch Jiang Zemin, dem früheren Shanghaier Parteichef ersetzt.

Die USA, Japan und die EG verhängen Wirtschaftssanktionen gegen China und setzen sämtliche hochrangige bilaterale Besuche aus.

Im September findet das erste Beijinger Filmfestival statt.

1990

Der Ausnahmezustand wird im Januar aufgehoben.

Die Getreideproduktion ist so weit angestiegen, dass Rationierungscoupons für die Bevölkerung abgeschafft werden können.

Chinesische Spitzenpolitiker begeben sich auf ausgedehnte Reisen durch die Staaten Südostasiens. Im Westen sind sie auf Grund der negativen öffentlichen Meinung und der Sanktionspolitik wenig willkommen.

Der Druck zu wirtschaftlicher Liberalisierung angesichts der politischen Ächtung im Ausland wird grösser.

1991

China etabliert Schritt für Schritt volle diplomatische Beziehungen zu allen sechs ASEAN-Staaten und wird zusammen mit Taiwan (als «Chinese Taipei») Teil der APEC.

Ein Gesetz zum Verbot der Verschleppung von Frauen und Kindern wird erlassen. Es richtet sich gegen spezialisierte Händlerringe im ganzen Land, die Frauen und Mädchen mit Versprechungen von ihren Heimatorten weglocken oder verschleppen und als Ehefrauen an arme Bauern verkaufen.

Während der Golfkrise enthält sich China der Stimme, als im UNO-Sicherheitsrat über ein militärisches Eingreifen abgestimmt wird. Als Gegenleistung setzen sich die USA für die Beendigung des Moratoriums ein, das nach den Tiananmen-Ereignissen die Neuvergabe von Weltbankkrediten an China verhindert hatte.

1992

Die westlichen Regierungen heben schrittweise die Sanktionen auf, ausgenommen ist die Ebene der militärischen Kontakte.

China und Südkorea nehmen diplomatische Beziehungen auf.

Die Partei unternimmt eine grundlegende wirtschaftspolitische Neuorientierung vor, indem sie sich am Parteitag im Oktober zu einer «sozialistischen Marktwirtschaft mit chinesischen Merkmalen» bekennt.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN ZU CHINA

LINKS

de.wikipedia.org/wiki/VR_China
Infos & Überblick auf Wikipedia

www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laender/China.html
Infos & Fakten

www.chinaseite.de/
Umfassende Infos zu China

www.chinafokus.de/
Die deutschsprachige China-Plattform

www.chinapolitik.de/
Studien zur Politik und Wirtschaft Chinas

www.switzerland.com.cn/
Schweizerische Botschaft in China

www.bjrundschau.com/
In China erscheinende Zeitschrift auf Deutsch

www.deza.ch
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit der Schweiz mit kulturellen und gesellschaftlichen Informationen zu Ländern des Südens und des Ostens.

LITERATUR

Gute und sehr lesenswerte Hintergrundinformationen über das moderne China bieten die beiden Bände des Journalistenpaares Georg Blume und Chikako Yamamoto. Wer sich mit den gesellschaftlichen Umbrüchen im China der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vertraut machen will, dem seien die literarischen Werke von Ba Jin und Lao She empfohlen. Ein erfrischendes, freches China spiegeln die Romane von Wang Shuo und Xu Xing wider. Dem in die USA emigrierten Literaturprofessor Qiu Xiaolong gelingt es in seinen Krimis rund um den Shanghai-Oberinspektor Chen auf unterhaltsame und leicht lesbare Weise, einem westlichen Publikum das moderne China mit seinen widersprüchlichen Facetten nahezubringen.

Ba, Jin. Die Familie. Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Frankfurt a. M. 1985.

Blume, Georg und Chikako Yamamoto. Chinesische Reise. Provinzen und Städte in der Volksrepublik. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 1999.

Blume, Georg und Chikako Yamamoto. Modell China. Im Reich der Reformen. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 2002.

Lao, She. Riksha Kuli. Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1989.

Lao, She. Vier Generationen unter einem Dach. Unionsverlag, Zürich 1998.

Wang, Shuo. Herzklopfen heisst das Spiel. Diogenes Verlag, Zürich 1995.

Xu, Xing. Und alles was bleibt, ist für dich. SchirmerGraf, München 2003.

Qiu, Xiaolong. Tod einer roten Heldin. DTV Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2004

Qiu, Xiaolong. Die Frau mit dem roten Herzen. DTV Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2004

Qiu, Xiaolong. Schwarz auf Rot. Zsolnay-Verlag, Wien 2006.

Dank

Dieses trigon-film-Schulprojekt wurde von der Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützt

IMPRESSUM

Herausgeberin

Stiftung trigon-film

Adresse

trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel.: 056 430 12 30
Fax: 056 430 12 31
info@trigon-film.org

Pädagogisches Konzept und Ausführung

Monika Schweri

Redaktion

Walter Ruggle
Nathalie Bao

Gestaltung

Esther Schütz
Integral Lars Müller, Baden

© 2007 trigon-film

www.trigon-film.org